

Das Dschungelbuch

Ende des 19. Jahrhunderts, 1894 und 1895, erschienen in England zwei Romane von Rudyard Kipling: *The Jungle Book* und *The Second Jungle Book*, eine Sammlung von Episoden und Geschichten über den Jungen Mowgli, der – aus der menschlichen Gesellschaft ausgestoßen oder zumindest aus ihr verloren gegangen – im Dschungel bei den Tieren aufwächst, von diesen gleichsam adoptiert. Dabei bildet den Rahmen die Vorstellung, dass Mowgli bei seinem Prozess des Erwachsenwerdens den Tieren schließlich überlegen wird und am Ende wohl zu den Menschen zurückkehrt.

Das Gesetz des Dschungels ist hart und geprägt vom Gedanken an Vergeltung. Aber im Laufe der Zeit entdeckt Mowgli seine wahre innere Natur und fühlt sich trotz der Fremdheit von den Blutsbanden, die ihn mit den Menschen verbinden, mehr und mehr angezogen, obwohl er seine Heimat im Dschungel weiß. Das Thema des mit zunehmendem Alter Hin-und-Hergerissen-Seins zwischen Zuneigung und inhärentem kulturellen Erbe spielt bei Kipling auch in anderen Geschichten eine Rolle; es weist den Roman in die Nähe des Bildungs- und Entwicklungsromans als Genre, indem es in der Auseinandersetzung mit der Natur und den Gesetzen des Dschungels die Bewusstwerdung eines Kindes als Herr über die Tierwelt thematisiert – als eine Art Kulturkonflikt, wie man ihm auch wenige Jahre später in Kiplings Roman *Him* (1901) begegnen wird, der von einem gewissen Missionsbewusstsein im Blick auf die Überlegenheit der Kolonialmächte zeugt. Eine wirkliche, vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema ist das **Dschungelbuch** jedoch nicht; dazu sind die Episoden um Mowgli viel zu vereinfacht strukturiert.

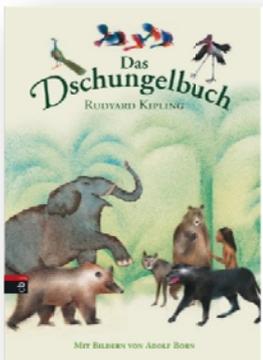
Doch war es gerade diese Vereinfachung des Themas – man denke als Gegenstück etwa an die zeitgleichen existentiellen Begegnungen mit dem exotisch Fremden bei Joseph Conrad, das 1902 in *Heart of Darkness* gipfelte –, die dem Buch ein so langes Leben als Klassiker bescherte, denn es kam dem Abenteuerbedürfnis der Jugendlichen entgegen und entsprach den Verständnisstrukturen des jungen Lesers.

Das liegt auch ein wenig daran, dass bei allem realistischen Ideengut die Tiere des Dschungels doch stark vermenschlichte Charaktereigenschaften und Verhaltensweisen zeigen, die von Kindern und Jugendlichen – in übertragbarem Sinn – aus dem Verhaltenskodex in Familie und Schule durchaus nachvollziehbar waren. Hinzu kommt, dass Kipling über ein enormes Erzähltalent verfügte, das die Episoden aus Ehrenkodex, Exotik und Gewalt spannend und abenteuerlich zu gestalten wusste.

Davon zeugen nicht nur die vielen Buchveröffentlichungen bei den verschiedensten Verlagen (Dressler, Arena, GEOLino, Egmont Franz Schneider, Suhrkamp, dtv, cbj, Boje), sondern auch die Filme, die nach den Episoden um Mowgli gedreht wurden: **Das Dschungelbuch** (1942), die bekannte Realverfilmung von Zoltan Korda, mit dem indischen

Kinderstar Sabu; **Das Dschungelbuch** (1967) als Zeichentrick-Version von Walt Disney (Fortsetzung 2003, die nicht an den Erfolg anschließen konnte); **Das Dschungelbuch** (1994) von Stephen Sommers; 1975 wurde die Episode **Rikki-Tikki-Tavi** von Chuck Jones verfilmt, und 1989 erschien eine 52-teilige Anime-Serie mit dem Titel **Jungle Book Shonen Mowgli** (dt.: **Dschungelbuch. Die Serie**), darauf basierend dann 1993 der UFA-Film in Zusammenarbeit mit Nippon Animation – Verfilmungen, die auf jugendliche Zuschauer und teils auch schon auf Kinder zielten (nach Wikipedia).

Zum Original des Dschungelbuchs gehörten sieben Erzählungen, denen sich jeweils ein Gedicht anschloss, die in den Filmen zu Songs und Liedern wurden: Mowglis Bruder / Kaas Jagdtanz / Tiger-Tiger! / Die Weiße Robbe / Rikki-Tikki-Tavi / Toomai, der Liebling / Ihrer Majestät Diener. Unter der Vielzahl der Publikationen sind es vor allem zwei Bücher, die sich allein durch ihre Aufmachung deutlich hervortun:



Das Dschungelbuch

Mit Bildern von **Adolf Born***

aus dem Englischen von **Dagobert von Mikusch**

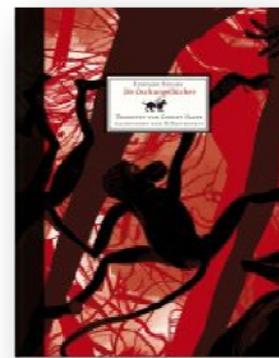
cbj 2007 • 545 Seiten • 39.95

Die Dschungelbücher

Mit Bildern von **Martin Baltscheit***

neu aus dem Englischen von **Gisbert Haefs**

Boje 2008 • 506 Seiten • 39.95



Beide großformatigen und reich wie auch eigenwillig bebilderten Prachtbände im Schubert, die cbj und Boje nun vorlegen, folgen diesem Aufbau. Es schließen sich die Episoden des Neuen (Zweiten) Dschungelbuchs an: Wie Angst kam (Wie Furcht kam) / Das Wunder des Purun Bhagat / Die Dschungel los! (Lasst den Dschungel ein) / Die Leichenbestatter (Die Bestatter)/ Des Königs Ankus / Quiquern / Rothund (Roter Hund) / Der Frühlingslauf (Das Frühlings-Laufen); auch diese acht Geschichten enden jeweils mit einem Gedicht/Lied. Schon die Abweichungen in der Wahl der deutschen Überschriften (in Klammern die bei Boje) zeigen, welche Unterschiede in den Übersetzungen liegen können. Kein Zweifel, es sind beide meisterhafte Übersetzungen, und es ist nahezu unmöglich zu werten.

In der Übersetzung Gisbert Haefs ist es bisweilen einfacher, das menschliche Verhalten der Tiere zu sehen, sie personengleich zu identifizieren; die Übersetzung von Dagobert von Mikusch ist oftmals knapper, weniger wortreich, folgt eher der gehobenen Sprache als dem Alltag – aber es lassen sich auch Passagen finden, in denen es umgekehrt erscheint. Ein Beispiel.

VON MIKUSCH: „Tritt ein und schau“, sagte Vater Wolf. „Fraß findest du hier nicht.“

HAEFS: „Dann komm herein und sieh dich um“, sagte Vater Wolf unwirsch, „aber Essen gibt es hier nicht.“

Die Unterschiede offenbaren sich am deutlichsten in den Liedern, hier ist es fast schwer auf den ersten Blick zu erkennen, dass ihnen das gleiche Original zugrunde liegt.

Atmosphärisch dicht und stimmungsvoll wurden die gesamten Dschungelabenteuer Mowglis bei cbj von Adolf Born illustriert, der die Faszination der fremden Welten mit modernen Stilmitteln interpretiert und umsetzt.

„Jetzt bin ich so frei, selbst wenn ich einen Klassiker illustriere, dann respektiere ich immer die Zeit, in der dieser Roman oder die Erzählung entstand. Ich finde es ganz albern, wenn das irgendwie modernisiert wird. Denn ich kann die Form modernisieren, aber wenn ich zum Beispiel die *Drei Musketiere* illustrierte für die Franzosen, dann studierte ich, welche Mode war bei diesen hohen Schuhen und wie man zum Beispiel einen Sporen angebracht hatte an den Schuhen. Und dann konnte ich es ganz frei leicht übertreiben, aber es musste ein Schuh sein, der damals wirklich modern war,“ so Born (www.radio.cz/de/artikel/69304).



Entstanden sind aquarellierte Bilder von großer Schönheit, die in ihrer Transparenz Phantasmagorien gleichen, assoziative und sanfte Bilder, die dem Text seinen nötigen Hintergrund verleihen und selbst bei den unvermeidlichen Szenen der Gewalt seltsam friedvoll und schön wirken, ohne jeden Kitsch, ohne die süßliche Lieblichkeit des Disney-Films. Die stimmungsvollen Illustrationen vermitteln dem Betrachter den Zauber der Abenteuer in einer fremden Welt; es ist vor allem ihnen zu danken, dass dieses Buch eine literarische Kostbarkeit geworden ist, ein wirkliches Familienbuch für Alt und Jung.



Ganz anders hingegen der bei Boje erschienene und von Martin Baltscheit illustrierte Band. So wie Gisbert Haefs Erzählung oft realistischer und weniger poetisch wirkt, so sind die Bilder, alle in Rot und Schwarz gehalten, von einer ungeheuren Aggressivität, die einen geradezu anspringt. Nichts ist hier zu finden von den süßlichen Bildern des Zeichentrickfilms, auch nichts vom Frieden der Bornschen Bilder. Hier herrscht das erbarmungslose und harte Gesetz des Dschungels. Geheimnisvoll, faszinierend, beängstigend, surrealistisch, absurd mischen sich die einzelnen Illustrationen, ganzseitig oder als kleine Bildchen, in den Text. Oft sind sie nur schwer zu erkennen, eher gefühlsmäßig als „Gefahr“ oder „Gewalt“ zu erfassen denn als rational in ihren Details durchschaubar. Nein, das ist keine Ausgabe für Kinder, sie ängstigt und verwirrt. Der Erwachsene aber wird in den gewaltigen und atemberaubenden Bildern die Dschungelbücher neu entdecken. Vielleicht ist es diese Ausgabe, die dem Original mit seiner Unbändigkeit und kraftvollen Art (das gilt auch für die englischsprachige Version) in Wort und Bild am nächsten kommt.

Der Leser darf sich nach seiner Vorliebe entscheiden. Egal wofür – ein Meisterwerk hat er in beiden Fassungen.

Astrid van Nahl